



Hausaufgaben sind schlicht und einfach «Hausfriedensbruch», schreibt «Der Spiegel».

Hausaufgabengegner. Armin Himmelrath sagt, mit Hausaufgaben bürdeten Lehrpersonen den «Eltern die Verantwortung für das Gelingen der kindlichen Schullaufbahn in einem Mass auf, wie das aus schulpädagogischer Sicht zwar seit Jahrhunderten praktiziert wird, erziehungswissenschaftlich aber kaum seriös zu begründen ist». Das sei, um das berühmte Bonmot des Nachrichtenmagazins «Der Spiegel» zu zitieren, schlicht und einfach «Hausfriedensbruch». Dass Eltern die Hausaufgaben überwachen, miterledigen und sich für die schulische Heimarbeit ihrer Kinder verantwortlich fühlen, ist nicht erst seit 2017 Alltag.

>>> – besagt, dass sowohl die Leistungsentwicklung im Lesen als auch die Deutschnoten bei Kindern, deren Eltern häufig bei den Hausaufgaben halfen, schlechter ausfallen. Ausserdem untergraben diese Einmischungsversuche die Selbstständigkeit der Schüler.

Eingriff in den Familienalltag

Den Eltern werde zu viel pädagogische Verantwortung übertragen, lautet ein weiterer Vorwurf der

Wenn Hausaufgaben Bestandteil der Erziehung sind, kann das in vielen Familien ein tägliches Ärgernis darstellen. Das Kind hat keine >>>

Laut Studien sind Qualität und Menge der Ufzgi entscheidend für die Motivation.

«Knatsch bei den Hausaufgaben – das muss nicht sein»

Die neun besten Tipps, wenn Hausaufgaben ein Reizthema sind – von STEP-Kursleiterin Liselotte Braun.

1 Machtkämpfe um Ufzgi

Hausaufgaben sind in erster Linie eine Sache zwischen Kind und Lehrperson. Viele Eltern fühlen sich jedoch voll dafür verantwortlich. Aus Angst um die beruflichen Chancen ihrer Kinder üben sie bewusst oder unbewusst Druck aus. Dies bewirkt meist Widerstand, und es entsteht ein Machtkampf. Wenn Eltern Verantwortung abgeben und das Kind ermutigen, selbstverantwortlich die Ufzgi zu machen, ist das Kind kooperativer. Es wird in seinem Selbstbewusstsein gestärkt und lernt für die Zukunft.

2 Was tun, wenn es eskaliert?

Bei Konflikten gilt erst einmal: sich beruhigen, durchatmen, das Kind nicht anschreien. Das Bewusstsein, dass Haus-

aufgaben nicht in der Verantwortung der Eltern sind, hilft, dem Kind in Ruhe zu begegnen. So können Eltern die Unlust oder die Wut des Kindes akzeptieren: «Es sieht so aus, als hättest du überhaupt keinen Bock, die Ufzgi zu machen – weil es so viele oder weil sie so schwierig sind?» Dadurch fühlt sich das Kind verstanden. Vielleicht äussert es dann plötzlich, was eigentlich der Hintergrund seiner Unlust ist. Oder die Lösung besteht darin, die Hausaufgaben auf später zu verschieben. Mit der respektvoll ausgesprochenen Aussage «Du kannst die Ufzgi machen, dann hast du alles erledigt, oder du machst sie nicht und riskierst einen Eintrag – du entscheidest», übertragen die Eltern dem Kind die Verantwortung, und es lernt aus den Folgen seiner Entscheidung.

3 Angst vor einem Verweis

Viele Eltern wollen das Kind vor einem negativen Erlebnis wie z. B. einem Verweis bewahren. Sie nehmen ihm aber damit die Erfahrung, welche Folgen seine Entscheidung hat. Eine solche Erfahrung darf man dem Kind zutrauen. Wichtig ist, dass Eltern bei einem negativen Erlebnis nicht

moralisieren und sagen: «Siehst du, ich hab's dir ja gesagt!»

4 Hausaufgaben dauern lang

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Manchmal macht das Kind zu viele Hausaufgaben, weil ihm der Auftrag nicht klar ist oder es etwas falsch verstanden hat. Oft erlebe ich auch, dass das Kind mit diesem Verhalten die Aufmerksamkeit der Eltern sucht. Es denkt: «Wenn ich Probleme habe, sind meine Eltern da und haben Zeit für mich.» Oder aber seine Erfahrung lehrt es, dass die Eltern schliesslich die Aufgaben lösen. Es gibt aber auch Kinder, die überfordert und sehr entmutigt sind, weil sie die erwartete Leistung nicht erbringen können. Weiter überschätzen Eltern oft die Konzentrationsfähigkeit des Kindes. Hilfreich ist es, immer wieder mal eine kurze Pause einzuschieben.

5 Elterliche Hilfe – ja oder nein?

Eltern helfen manchmal, damit das Kind schneller fertig ist. Doch so lernt es nicht, auch mal an etwas dranzubleiben. Andere Eltern helfen, um bei der Lehrperson einen guten Eindruck zu machen. Die Lehrperson weiss dann aber nicht, was das Kind

effektiv verstanden hat. Sinnvoller ist es, bei andauernden Problemen das Gespräch mit der Lehrperson zu suchen.

6 Danebensitzen – ja oder nein?

Keinesfalls sollten Eltern die ganze Zeit neben dem Kind sitzen. Das vermittelt dem Kind das Gefühl: «Ich kann es nicht allein.» Wenn das Kind die Hausaufgaben noch nicht selbständig erledigt, können die Eltern fragen, was an Hausaufgaben ansteht, und das Kind entscheidet, womit es beginnen will. Bei konkreten Fragen können Eltern natürlich Hilfe bieten. Die Initiative muss jedoch vom Kind kommen. Viele Kinder mögen es, die Aufgaben dort zu erledigen, wo sich die Mutter, der Vater oder die Geschwister aufhalten. Oft ist das der Küchen- oder Wohnzimmer Tisch.

7 Ufzgi gehen vergessen, die Lust fehlt

Dann kann man fragen: Was würde dir helfen, dran zu denken? Was macht dir denn genau keine Lust? Oder man schreibt zusammen mit dem Kind eine To-do-Liste mit den verschiedenen Hausaufgaben, inklusive Pausenzeiten. Manche Kinder spornt es an, die erledigten Sachen abhaken zu können.

8 Das kapier ich ja doch nicht!

Entmutigte Kinder benötigen viel Ermutigung, schon die kleinste Bemühung sollte beachtet und positiv bestätigt werden. Mit der Zeit sind die Eltern manchmal selber entmutigt oder hilflos. Das spürt das Kind und wird noch entmutigter. Oft ist da eine externe Aufgabenhilfe sinnvoll. Wichtig ist auch, dass sich Eltern Hilfe holen. Oft sind Hausaufgaben auch ein möglicher Punkt, um bestehende Spannungen auszutragen. Wenn es etwa Krach in der Schule gab, oder das Kind sich von einer Lehrperson oder den Eltern nicht verstanden fühlt. Dann ist es wichtig, dass die Eltern dem Kind zuhören und seine Gefühle ernst nehmen.

9 Feste Zeiten – ja oder nein?

Es ist sicher hilfreich, wenn es eine gewisse Routine gibt. Kinder sind jedoch unterschiedlich. Manche brauchen Unterstützung, wie z. B. einen Arbeitsplan. Andere sind sehr selbständig, da reicht es zu fragen: «Wann machst du die Hausaufgaben, vor oder nach dem Spielen? Du entscheidest.» Die Abmachung sollte dann auch eingehalten werden.

Die wichtigsten Tipps zusammengefasst

Bei Konflikten sich nicht in einen Machtkampf einlassen, dem Kind etwas zutrauen und ihm die Verantwortung übergeben. Nur Unterstützung geben, wo es wirklich nötig ist. Die Gefühle des Kindes ernst nehmen und auch kleine Fortschritte bemerken.

STEP

Das Systematische Training für Eltern und Pädagogen (STEP) basiert auf liebevoll-konsequenter Erziehung, Anerkennung und Ermutigung. Ziel ist, das Selbstvertrauen von Eltern und Kindern zu stärken, sodass Eltern lernen, dem Entwicklungsprozess der Kinder zu vertrauen und sie dabei zu begleiten, zu fordern und zu fördern. Grundlage von STEP ist die Individualpsychologie nach Alfred Adler und Rudolf Dreikurs.

www.instep-online.ch